

Seminargruppe betraute er so energiegelich wie ihm, Michael fragte,
 Ohne weiteres hätte Michael nachweisen können, daß er den
 Tag hinter seinen Rücken verbrachte, ohne sich um den Tausch
 zu kümmern. Aber die Art, wie er fragte, zeigte eine gewisse
 Ironie in ihm. Und da sagte er zynisch: "Schade, daß ich nicht
 nicht getötet habe, da hätte ich dich überreden können,
 was ich tat!" Erst den verblüfften Argwohn seiner Studien-
 kameraden gelang es, den verhängnisvollen Ausdruck zu ent-
 schärfen. Von Ironie mit Gewalt war die Rede und von Ironie,
 Schlichter flüchtete sich die Frage und Michael wußte sich
 entschuldigend.

"Entschuldigen Sie sich freiwillig?" fragte der Staatsanwalt.
 Michael schaute, auftrankene Interesse in ihm, wie der Staats-
 anwalt ihn fragte, wahrzunehmen. Er antwortete freudig:
 "Nein, aber ich würde mich weiterbestimmen und da habe ich
 eben auf die Ehre geachtet. Das war zwar nicht richtig, aber
 ich konnte mir nicht noch etwas die Zukunft verbinden."
 Hottentotlich verstand er das, dachte er und schickte einen
 Blick zum Staatsanwalt, der so viel bedeuten konnte als: Könnte
 ich denn anders?
 Der Staatsanwalt blickte aber unglücklich. "Die Ehre haben
 Sie mir, nicht wahr?" fragte er den Angeklagten.
 "Ja."
 Sie wußte, daß es nicht objektiv war, aber sie lenkte die Ge-
 spräch in eine andere Richtung. "Welcher Gradation haben Sie
 hätten Sie zu, Angeklagter?" Ihre Augen blinzelten bei vernein-
 liche, Michael, er will sich doch keine Vorwürfe
 in sich an ihr vorbedenken. "Nein, ja."
 sagte er knapp.